

An Frau
Bundesministerin für
Unterricht, Kunst und Kultur
Dr. Claudia S c h m i e d

Minoritenplatz 5
1014 W i e n

Auf Grundlage des von der Provenienzforschung bm:ukk LMPS hinsichtlich der Werke von **Egon Schiele „Kleiner Baum im Spätherbst“**, LM Inv.Nr. 459, und **„Selbstseher“ II** (Tod und Mann), LM Inv.Nr. 451, vorgelegten Dossiers je vom 30. Juni 2010 hat das von Ihnen eingesetzte beratende Gremium in seiner Sitzung am 30. März 2011 einstimmig nachstehenden

B E S C H L U S S

gefasst:

Stünden diese Werke im Bundeseigentum und wäre das Kunstrückgabegesetz BGBl. I 1998/181 idF BGBl. I 2009/117 anwendbar, läge kein Tatbestand des § 1 Abs. 1 Kunstrückgabegesetz vor.

Begründung:

Dem Gremium liegen die oben genannten Dossiers vor. Aus diesen Dossiers ergibt sich der nachstehende entscheidungswesentliche Sachverhalt:

Die gegenständlichen Gemälde werden bereits 1930 im Egon Schiele-Werkverzeichnis von Otto Nirenstein, der später seinen Namen auf Otto Kallir änderte, als dessen Eigentum mit den Voreigentümern Richard Lanyi und Arthur Roessler („Kleiner Baum im Spätherbst“) bzw. Max Hevesi („Selbstseher II“) genannt.

Die späteren Werkverzeichnisse von Otto Kallir aus 1966 und von Jane Kallir aus 1998 weichen hiervon nur geringfügig ab, als sie als Eigentümer statt Otto Kallir die von ihm geführte Neue Galerie, Wien, angeben. Nachfolgend nennen diese Werkverzeichnisse die ebenfalls von Otto Kallir geführte Galerie St. Etienne, New York.

Otto Kallir wurde von den Nationalsozialisten verfolgt und musste über Paris nach New York fliehen, wo er die – bereits genannte – Galerie St. Etienne eröffnete. Nach den vorliegenden Unterlagen zählen die beiden Gemälde zu jenen Kunstgegenständen, welche Otto Kallir bei seiner Flucht ausführen konnte. Im Jahr 1954 erwarb Prof. Dr. Rudolf Leopold die Gemälde von Otto Kallir.

Da nach den vorliegenden Dossiers die gegenständlichen Gemälde bereits 1930 als Eigentum von Otto Kallir dokumentiert sind und er nach den eigenen Angaben im späteren Werkverzeichnis über diese erst nach 1945 – nämlich durch einen Tauschvertrag mit Prof. Dr. Rudolf Leopold im Jahr 1954 – verfügte, sieht das Gremium keinen Grund für eine Annahme, dass die Gemälde Gegenstände von Rechtsgeschäften oder Rechtshandlungen waren, die gemäß § 1 Nichtigkeitsgesetz 1946 als nichtig zu beurteilen wären.

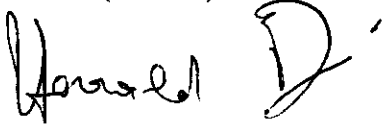
Das Gremium kommt daher zu dem Ergebnis, dass hinsichtlich beider Gemälde keiner der Tatbestände des § 1 Abs. 1 Kunstrückgabegesetz erfüllt wäre.

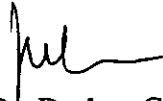
Wien, den 30. März 2011

Unterschriften gemäß § 5 (3) der Geschäftsordnung


BM a.D. Dr. Nikolaus Michalek

(Vorsitz)


SChef Dr. Harald Dossi



Präsident Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Jabloner



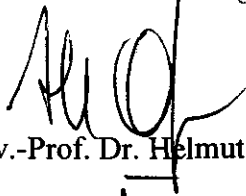
Vizepräs. i.R. Dr. Manfred Kremser



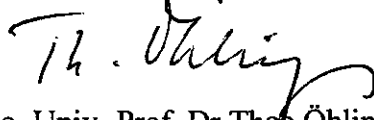
Univ.-Prof. Dr. Franz Stefan Meissel



Botschafterin i.R. Dr. Eva Nowotny



Univ.-Prof. Dr. Helmut Ofner



em. o. Univ.-Prof. Dr. Theo Öhlinger



em. o. Univ.-Prof. Dr. Peter Rummel